



arabischen Lösung ist der Plan aufgetaucht, einen saudischen Prinzen an die Spitze eines beratenden Königreiches zu berufen.

Alle diese Dinge und Pläne sind aber zur Zeit noch zu sehr im Fluss, um beurteilen zu können, welche dieser verschiedenen Richtungen zur Lösung der vielumstrittenen arabischen Frage sich endgültig durchsetzen wird. Das England betrifft, so würde man hier ein Königreich unter Abdulkah von Transjordanien am meisten begrüßen, während der Großmullah von Jerusalem und eine saudische Kandidatur strikte Ablehnung finden, um nicht einen von vornherein auf antienglischen Tendenzen aufgebauten arabischen Staat ins Leben zu rufen.

### Am Zeit von den Fluten überrollt

Zwei Todesopfer eines Wolkendruchs  
Eigenbericht der NS-Press  
dt. Freiburg, 6. Juli.

Überriedetal bei Freiburg wurde von einem furchtbaren Wolkendruch heimgesucht, dem zwei Motorradfahrer, ein junger Mann und ein Mädchen, zum Opfer fielen. Sie hatten in der Nähe des Brugger Bades, der durch das Überriedetal fließt, auf einer infestierten Einbuchtung an zwei Tannen ein Zelt aufgeschlagen und wurden dort von den Wassermassen überrollt, die in rasender Schnelligkeit heranzuschlug, die in rasender Schnelligkeit heranzuschlug, die in rasender Schnelligkeit heranzuschlug.

### NSW-Schwester vom Blitz erschlagen

Berlin wurde am Montagmittag von einem schweren Unwetter überrascht, das in einigen Stadtteilen beträchtlichen Schaden verursachte. Tausende große Hagelkörner prasselten nieder. In Charlottenburg wurde eine Pflegerin der NSW, die sich vor dem Unwetter unter einen Baum geflüchtet hatte, vom Blitz erschlagen.

Am Montagnachmittag wurde auch der westliche Teil von Franken von schweren Gewittern heimgesucht. Das Unwetter war von Wolkendrängen und Hagelschlägen begleitet. Besonders heftig entlud sich das Unwetter über dem Frankenswald. Kornfelder wurden niedergewalzt. Raststätten wurden zerstört und in den Gärten wurde das Gemüse und Obst zusammengeschlagen. Die Straßen gleichen riesigen Seen. Durch Blitzschläge brannten zwei gefüllte Scheunen nieder.

### Hochwasserkatastrophe in China

Aus Chungking (Provinz Szechuan) kommen Alarmmeldungen über eine drohende Hochwasserkatastrophe. Der Jangtse ist im Laufe der letzten drei Tage um 20 Meter angestiegen. Nachrichten über riesige Ueberschwemmungen treffen auch aus der Provinz Kiangsi ein. Der Kan- und der Fu-Fluss sind bereits über die Ufer getreten. Im Nordwesten stehen schon 1500 Quadratkilometer Land unter Wasser. Von diesem Ueberschwemmungsgebiet werden mehr als eine Million Einwohner betroffen.

### 14 Opfer eines Unwetters in Südspanien

Die Unwetter, die über Südspanien niedergingen, haben eine größere Anzahl von Menschenleben gefordert. So wurden in Lerono von einem plötzlich anschwellenden Albufera 6 Kinder davongeschwemmt, die später als Leichen geborgen wurden. In Fuquereia ertranken acht junge Männer, die vom Hochwasser überrollt wurden.

### Der größte Walfänger der Welt lief vom Stapel

Eigenbericht der NS-Press  
k. Bremen, 6. Juli.

Nachdem erst letzten Samstag auf der deutschen West in Finkenwärder das Walfangmutter Schiff „Walter Rau“ seinem Element übergeben worden war, lief am Montag auf der Reichsmag-Werft, Wert Weser in Bremen, die größte Walfangerei der Welt, die „Ulita“ vom Stapel. Das Schiff, das schon im Herbst unter deutscher Flagge und mit deutscher Besatzung zum Walfang in den Südpazifik aufbricht, hat eine Tragfähigkeit von rund 30.000 Tonnen, eine Länge von 194 Meter, eine Breite von 24 1/2 Meter und fährt mit einer Geschwindigkeit von 11 1/2 Seemeilen. Es wird den Walfang im Auftrag der Deutschen Margarine-Fabriken betreiben. Zu der Taufzeremonie hatten sich mit Gauleiter Reichsstatthalter Karl Roeder Ehren Gäste der Partei, des Staates und der Wehrmacht sowie über 40.000 Volksgenossen eingefunden. In seiner Laudatio wies der Betriebsführer der Reichsmag Generaldirektor Stapelfeldt darauf hin, daß die deutsche Werftindustrie seit der Machtübernahme einen ungeahnten Aufschwung erlebt habe.

### Brand im „Pavillon des Friedens“

Am Dienstagnachmittag brach in dem noch im Bau befindlichen „Pavillon des Friedens“ auf dem Trocadero-Platz in Paris ein Feuer aus, das jedoch bald wieder gelöscht werden konnte. Zwei Arbeiter erlitten dabei Brandverletzungen.

## Der größte jüdische Schieber

Der Jude Bosel endlich wegen Meineids vor Gericht

× Wien, 6. Juli.

Unter den seit dem Weltkrieg weit über Österreichs Grenzen hinaus berühmten Finanzkandidaten des Juden Sigmund Bosel wird erst jetzt der Schlußstrich gesetzt. Längere Zeit verstand es Bosel mit bedächtigem Verschleißen, sich dem Zugriff des Staatsanwaltes zu entziehen und — vom Formalrecht geschützt — mit seinem ergatterten Vermögen ein äppiges Leben zu führen. Sein Reichtum und seine Streppellosigkeit waren sprichwörtlich. Dessen ungeachtet der größte Schieber seit langen Jahren als betriegen, daß hätte er seinerzeit geschworen. Dieser Eid brachte ihn jetzt ins Verderben. Vor einem Schöffengericht des Landgerichts begann am Dienstag der mit Spannung erwartete Prozeß. Mitangeklagt sind der jüdische Rechtsanwalt Dr. Wolfgang David und der jüdische Buchhalter David Rosenberg.

Bosel hatte im Weltkrieg durch Heereslieferungen den Grundstein seines späteren Vermögens gelegt und stürzte sich nach dem Zusammenbruch in gigantische Spekulationen. Zusammen mit der Postsparkasse beteiligte er sich schließlich an der großen Konterterme gegen den französischen Franken, die im Jahre 1924 von Frankreich zusammen mit dem amerikanischen Bankier Morgan abgeschlossen wurde. Die Postsparkasse erlitt dabei Verluste von 200 Millionen Schilling und der der Christlich-Sozialen Partei entstammende Finanzminister Dr. Khrer floh nach Kuba.

Es ergab sich damals bei der Schlußabrechnung der Geschäfte zwischen Bosel und der Postsparkasse eine Restschuld im Be-

trage von 28 Millionen Schilling. Bosel erklärte nach Liquidierung seines Bankhauses nichts zu besitzen. Auf Grund der falschen Eide Bosels und seiner Helfershelfer fiel das Schiedsgerichtsurteil zugunsten des Juden aus. Die Postsparkasse gab sich seinerzeit damit nicht zufrieden und stellte im geheimen Erhebungen an. Dabei ergab sich nach und nach, daß Bosel durch Strohmänner getarnt, der Besitzer einer großen Wiener Teppichfirma, eines bedeutenden Textilunternehmens, eines Landwirtschaftlichen Gutes, eines Arsenbergwerks bei Rognalden in Salzburg ist. Ferner besaß er 220 Kilogramm Gold in Barsen und zahlreiche wertvolle Gemälde.

Neberdies besteht der Verdacht, daß Bosel bedeutende Vermögenswerte in die Schweiz verschleppt hat. Die Erhebungen ergaben nämlich, daß der Besitzer Bosel in den Jahren 1931—1933 rund eine Million Schilling jährlich ausgegeben hatte, von denen er 300.000 Schilling zum Unterhalt zweier Freundinnen benutzte, denen er Landhäuser im Wert von einer Million Schilling jährlich ausgegeben hatte. Von den Ausgaben der bis jetzt entdeckten Vermögenswerte kaum ausgereicht. Die Anklage des heute begangenen Prozeßes bezieht sich nur auf den Meineid der Juden. Ein weiteres Strafverfahren wegen betrügerischen Bankrottes ist noch anhängig und wird in einem eigenen Prozeß zu Ende geführt werden. Jude Bosel befindet sich mit seiner Richtschnur seit einem Jahr in Haft.

## Wieder zwei Franziskaner verurteilt

Klostervorsteher belügt eine Mutter

× Koblenz, 6. Juni.

Wie weit der verderbliche Einfluß der Klostermoral reicht, bewies vor seinen Richtern in Koblenz Bruder Birgilius (Johann Petri) von den Waldreiterbäcker Franziskanern, der sich an schwächlichen Pfleglingen des Klosters Waldreithaus, wo er seit 1929 Wächter war, in der unvorstellbarsten Weise vergangen und vor Gericht den Mut hatte, zu behaupten, er sei von einem der toten, schwächlichen kleinen Jungen — „vergewaltigt“ worden. Die Beweisaufnahme ergab einwandfrei, daß er als Wächter die Nachhaftigkeit einzelner Jungen ausnützte, um sie seinen widerlichen Trieben gefügig zu machen.

Einer der misshandelten Jungen hatte heimlich seine Mutter auf einer Postkarte gebeten, ihn aus dem Kloster wegzunehmen. Als die Mutter dem Klostervorsteher Vorhalt machte, erklärte dieser in der kostspieligsten Weise, daß „die Sache schon geregelt“ würde und sich alles beim Alten. Auch andere unterrichteten den Klostervorsteher von den Schwestern des Bruders Birgilius, doch fand der Klostervorsteher keine Veranlassung, gegen den Sittlichkeitsverbrecher einzuschreiten.

Unter der Wucht der Beweise mußte der Angeklagte schließlich seine Verbrechen eingestehen. Bezeichnend war die Bemerkung eines Zeugen, daß er dem Untersuchungsrichter nicht alles auf die Nase zu binden brauche, da man solche Dinge nur dem Weichbäcker sagen müsse. Das Urteil lautete unter Berücksichtigung der Tatfolge, daß der

Angeklagte selbst ein Opfer der Klosteratmosphäre in jungen Jahren geworden war, auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

### Die Moral des Bruders Aloisius

Der 40jährige Franziskanerbruder Aloisius (Kohlfors) war als Almosenkammer für die Ordensniederlassung in Paderborn tätig. Dabei nahm er sich gerne kleine ortskundige Jungen mit, an denen er sich bei der ersten Gelegenheit verging, so daß sich schließlich die Jungen weigerten, ihn auf seiner Sammeltätigkeit zu begleiten. Bezeichnend für die Moral dieses Kuttenträgers ist eine Bemerkung zu einem Jungen: „Wenn du das mit einem andern machst, wäre es eine Sünde. Mit mir ist es keine Sünde!“ Einmal vergriß er sich sogar an einem tranken Jungen, den er außerdem noch aufmerksam machte, daß er diese Sünde beichten müsse. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Ohne die Gelübde abzulegen, verlieh der frühere Warmherzige Bruder Mathias (Sebastian Hilbert) das Kloster Montabaur, wo er ein Opfer der Klostermoral geworden war und sich zweimal an seiner Pflege anvertrauten Knaben vergangen hatte. Seitdem er der Klosteratmosphäre entronnen war, führte er ein durchaus anständiges Leben, so daß er unter Anrechnung der Untersuchungshaft mit 10 Monaten Gefängnis davonkam.

### Kochan „sexuell“ ermordet?

2. Verhandlungstag im Prozeß Koloff  
Prenzlau, 6. Juli.

Bei der Erörterung der Untaten des Koloff kam es am zweiten Verhandlungstag vielfach zu dramatischen Zwischenfällen. Brauenhaft sind die Einzelheiten, die bei der Erörterung des Nordfallers Kojan zur Sprache kommen. Koloff gab auf einenglischen Vorfall zu, den Wirtschaftler Kochan am 4. Dezember 1935 bei Angelenhof getötet zu haben. Er hatte auf eine Zeitungsanzeige des Kochan, der eine Stellung suchte, diesen nach Frankfurt a. O. gelockt und ihm gegenüber als „Crisbauernführer“ „Schreiber“ ausgegeben, bei dem Kochan die Stellung erhalten sollte. Auf dem Wege nach Prenzlau erschlug er den Wohnungstoten dann mit einem Hammer. An Bargeld fielen ihm etwa 12 Mark in die Hände. Die Leiche wurde an der von Koloff selbst angegebenen Stelle gefunden und identifiziert. Bewegung ging durch den Zuschauerraum, als Koloff mit leiser Stimme wörtlich erklärte: „Der Mord an Kochan war ein Freitum. Ich muß die Anzeige verwechseln haben.“

Dann wurde der Frauenmord aus dem Jahre 1931 in Remlin erörtert. Auch hier gab Koloff die Tat zu. Er will die 16-jährige unbekannte gebildete Frau erschlagen haben, weil sie ihm nicht zu Willen war. Der Zeuge Kriminalkommissar Reber (Berlin) erklärte, der Angeklagte habe keine

Handen, auch den Ehemann Kowalkier ermordet zu haben, als dieser sich bei ihm nach dem Verbleib seiner Frau erkundigte. Der Angeklagte schwört auf die Aufforderung des Vorsitzenden, ein Geständnis auch für diesen Mordfall abzulegen.

Eine neue Note kam durch die Vernehmung der früheren Verlobten des Angeklagten in den Prozeß. Die 27jährige Gerta K. aus Frankfurt a. O. hat den Angeklagten auf eine Heiratsanzeige hin kennengelernt. Wie die Zeugin bekundet, sei ihre bei näherem Kennenlernen das launenhafte Wesen des Angeklagten und seine Hochsprache unangenehm aufgefallen und sie habe schließlich den Eindruck, daß es sich um einen Heiratswindler handeln könne. Nach etwa 14 Tagen habe sie die Verbindung wieder gelöst. Als Koloff auf Grund falscher Angaben, in denen er seine Zuchthausstrafe verschwiegen, zum Militärdienst eingezogen worden war, desertierte er nach kurzer Zeit, weil er es angeblich vor Sehnsucht nach Gerta K. nicht mehr aushalten konnte. Er wurde aber ergriffen. Bald flüchtete er zum zweiten Male und erkläre wieder bei dem Mädchen, das darauf die vorgesehene Dienstbehörde verständigte. Koloff entzog sich seiner erneuten Festnahme durch die Flucht. Eine Nacht nach diesem Vorkall warf er einen Drohbrief durch das offene Fenster der Köchens Wohnung; in dem Brief kündigte er an, daß er Rache nehmen werde. Am Abend kam der Bruder der Zeugin angeregt nach Hause und erzählte, daß Koloff inzwischen unter einem Baum auf der Lauer

stehe. Sofort wurde die Polizei verständigt, aber der Angeklagte hatte das Weite. Die Zeugin bestritt dann energisch die Angaben des Angeklagten, der vor der Polizei erklart hatte, er habe viele Ausgaben bei Ausgängen mit Gerta K. gehabt und sei dadurch auch zu seinen Untaten getrieben worden. Koloff muß einräumen, daß seine Darstellung übertrieben war.

### Die ganze Provinz Biskaya erobert

× Bilbao, 6. Juli.

Bei gutem Wetter sind die militärischen Operationen der Nationalen an der Nordfront erfolgreich fortgeschritten. Unterläßt von Pflügen, die besonders die marxistischen Frontabschnitte nördlich von Palmas und an der Küste bombardierten, haben sich die nationalen Truppen so weit in westlicher Richtung vorgezogen, daß sie — abgesehen von einigen Punkten, die der Gegner noch verweigert zu halten sucht — nimmere die ganze Provinz Biskaya dem nationalen Spanien zurückübergeben haben. Im Laufe des Dienstagvormittags hat eine nationale Truppenabteilung den Ort Carranza nördlich von Palmas erreicht. Durch einen umfassungsangriff in diesem Frontabschnitt haben die Nationaltruppen etwa 2000 Rotmiligen abgegriffen. Die von Lencinos nordwärts an der Küste entlangführende Landstraße wird durch die am Montag erfolgte Einnahme des Bergmassivs südlich von Castro Urdiales von der nationalen Artillerie beherrscht. Den marxistischen Truppen in Castro Urdiales und in den umliegenden Ortschaften ist jetzt der Rückzug gleichfalls abgegriffen. Seit Beginn der nationalen Offensive in Biscaya haben die nationalen Truppen in einer Breite von etwa 100 Kilometer einen Geländegewinn von etwa 50 Kilometer erzielt. Die gegen Westen vorgehenden nationalen Truppen des Generals Solchaga sind bereits über 50 Kilometer von Bilbao hinaus vorgegangen und stehen etwa 65 Kilometer vor Santander.

Durch die am Montag erfolgte Einnahme des Somiedo-Passes (etwa 55 Kilometer nordwestlich von Leon) beherrschen die Nationalen nimmere das ausgedehnte Bergmassiv gleichen Namens. Die Säuberung dieses Gebietes von den noch dort befindlichen feinen Bolschewisthaufen ist im Gange. Durch einen erfolgreichen Vorstoß sind die Nationalen wieder in den Besitz eines sehr ausgedehnten Kohlenbergwerks gelangt.

### Bilbaos Note verschoben 2 Milliarden

Einzelheiten über den verhinderten Bankraub  
Eigenbericht der NS-Press  
dt. Amsterdam, 7. Juli.

Der „Telegraph“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem niederländischen Besatzungsmitglied des auf der Höhe von Blijssingen beschlagnahmten rot-spanischen Dampfers „Torpehall“. Danach schafften die Bilbao-Bolschewisten für den Fall der Stadt nicht weniger als für 2 Milliarden Franken (140 Millionen Gulden) aus den Tresoren der Bank geraubte Kassenarbeiten an Bord von drei Dampfern, unter denen sich auch die „Torpehall“ befand. Zwei dieser Dampfer wurden schon in La Rochelle von den französischen Behörden beschlagnahmt, während die „Torpehall“ erst in Blijssingen beschlagnahmt werden konnte. Die Beschlagnahme erfolgt auf Antrag der geplünderten englischen und französischen Banken durch die Staatsanwaltschaft. Die Eigentümer der geraubten Schiffe sind bekannt. Die Beschlagnahme erfolgte kurz bevor die geraubten Kassenarbeiten von einem rot-spanischen Trainer auf der Höhe von Blijssingen übernommen werden sollten.

### Neue Grenzverletzung in Fernoz

× Tokio, 6. Juli.

Das Oberkommando der japanischen Kwantungarmee berichtet, daß 1550 Mann sowjetische Truppen, diesmal an der Obergrenze Mandchukuo, 50 Kilometer südlich der Stadt Wischan gegenüber dem Hanfsee, am Montag, dem 5. Juli, mit 3 Geschützen die Grenze überschritten. Vorher waren verschiedene Feuerüberfälle der Sowjettruppen auf japanische Grenzposten erfolgt.

### Amelia Earhart noch nicht gefunden

Honolulu, 6. Juli.

Nach Mitteilung der Marineinspektion hat das Küstenwachtschiff „Itaska“ auf der Suche nach der seit drei Tagen vermissten Pilotin Amelia Earhart und ihrer Begleiter etwa 280 Meilen nördlich der Hawaiianinsel Kuretsignale gesichtet. Dies war allerdings ein Freitum, denn es stellte sich heraus, daß diese Vorfälle durch fallende Meteore verursacht worden waren. — Das japanische Flugzeugmutter-schiff „Kamo“ ist gleichfalls zur Suche der vermissten Pilotin ausgesandt.

### Bänke für arische Kurgäste

hat jetzt die Anweisung eines in Polen sehr bekannten Bodentiers angeordnet und damit in jüdischen Kreisen starke Beunruhigung hervorgerufen. Die Kurdektion hat im Auftrag eine Reihe von Bänken „zur arischen Kurgäste“ referiert. Die Juden erwidern in dieser Referenz den ersten Schritt zur Einführung „Judenreier“ Erholungstätten in Polen.

# Aus dem Heimatgebiet

## Wer will freiwillig zur Luftwaffe?

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: 1. Es steht nur noch kurze Zeit zur Verfügung für die Annahme von Freiwilligen. Den Bewerbern wird dringend angeraten, sich sofort bei einer Fliegerverleihsabteilung, einer Luftnachrichtentruppenabteilung oder einer Luftnachrichtenabteilung schriftlich zu melden. Die Anschriften der genannten Dienststellen sind bei jedem Wehrbezirkskommando und jedem Wehrmeldeamt zu erfahren. Das Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe wird ebenfalls von den genannten Stellen ausgegeben. 2. Einstellungsprüfung bei anderen militärischen Dienststellen sind zu vermeiden. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers. 3. Bei der Platzartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1938 keine Freiwilligen eingestellt. 4. Der Zeitpunkt für die Bestimmungen von Freiwilligen für die Herbst-Einstellung 1938 bei der Fliegertruppe, der Platzartillerie, der Luftnachrichtentruppe und dem Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

## Nicht jeder kann nach Nürnberg

Darum auf zu den NS-Kampfspiele nach Stuttgart

Jeder wünscht, in Nürnberg einmal zu sein. Und jeder, der den Reichsparteitag einmal miterlebt hat, wünscht dieses Erlebnis jedem anderen Volksgenossen. Nürnberg, das nun mit der erstmaligen Durchführung der vom Führer befohlenen NS-Kampfspiele eine so starke Erweiterung erfahren hat.

Die Vereinstscheidungen der SA-Gruppe Südwest zu den NS-Kampfspiele fallen vom 8.-11. Juli in Stuttgart. Die besten Südwestdeutschen sind hierzu angetreten. Eine riesige Teilnehmerzahl wird erwartet. Die Stuttgarter Kampfspiele werden einen ersten Eindruck der gewaltigen Heerschau des Reichsparteitages vermitteln. Alle, denen die Teilnahme am Parteitag nicht möglich ist, sollten darum die glückliche Gelegenheit benutzen, die die billigen „NSJ“-Fahrten zu den NS-Kampfspiele in der schwäbischen Verkehrsverbindung am kommenden Sonntag bieten. Anmeldungen zu den Sonderzügen nehmen sofort noch die Dienststellen der NSJ. — „NSJ“ entgegen.

## Aus der Kreisstadt Neuenbürg

**Kraftpostermäßigung.** Mit sofortiger Wirkung werden auf der Kraftpostlinie Neuenbürg-Berrensdorf verkehrsweise Sonntag- und Samstagfahrpreise mit einer Ermäßigung von 25% v. Grundtarif auf den Regeltarifpreis eingeführt. Diese Sonntag- und Samstagfahrpreise gelten wie bei der Reichsbahn von Sonntag 12 Uhr bis Montag 24 Uhr.

## Bezahlung von Handwerkerrechnungen

Die und die Handwerkskammer Neutlingen im letzten Wirtschaftsbericht an die Kammer zum Ausdruck gebracht, daß die Bezahlung von Handwerkerrechnungen namentlich auf dem Lande oftmals recht zögernd durch die in Frage kommenden Kreise der Landwirtschaft erfolge. Kurze Verhandlungen mit einzelnen Kreisbauernführern haben ergeben, daß es notwendig ist, gemeinschaftlich durch den Kreisbauernführer und Landeshandwerksmeister auf die beteiligten Kreise entsprechend einzuwirken. Die Handwerkskammer Neutlingen hat sich deshalb in der Sache über den Kreisbauernführer und Landeshandwerksmeister an die Landesbauernschaft gewandt.

## Aus der Badstadt Wildbad

### Vom Kurtheater

Die mit so großem Beifall aufgenommene Operette von Franz Lehár „Bogomir“ kommt heute Mittwoch Abend letztmals zur Aufführung. Auch in dieser Vorstellung singt Karl A. Streib vom Stadttheater Augsburg die Titelpartie, worin er in den bisherigen Aufführungen großen Erfolg hatte. — Am Donnerstag Abend findet dann das letzte Gastspiel von Karl A. Streib in der neuen, erfolgreichen Operette „Die Dorette“ statt. Wollen Sie einmal einen vergnügten, unterhaltenden Abend erleben, dann sollten Sie sich unbedingt diese Operette ansehen. Eine nette gefällige Musik umrahmt eine entzückende Handlung, die mit köstlichem Humor und zündenden Witzen gewürzt ist. — Am Freitag Abend gelangt die Aufführung „So liebe Dich“ (I Love You) erstmals zur Wiederholung, u. am Samstag Abend während der Einzelaufführung bringen wir mit dem gesamten Personal einen großen Bankettabend — 2½ Stunden Bankett-Merlei — der bestimmt wie unsere früheren Bankettabende großen Anklang finden dürfte. Während der Pause ist für die Theaterbesucher Gelegenheit, die Beleuchtung zu besichtigen.

## Nationalpolitischer Schulungskurs des NSDAP-Unterganges 401

Vom 1. bis 4. Juli waren die Führerinnen des Unterganges 401 in Regold, zu einem Schulungskurs zusammen gekommen. Auf dem Hindenburgplatz Katterts die Hitlerjugend, und um den Hofenmaße reichte sich im Halbkreis um den Tisch. NSDAP-Schulungskurs im Jeltlager — ja das können so viele Bewerferinnen und die Zwischzeitigen nicht verstehen. Es das zur Art des Mädels paßt — und ob dabei nicht die Gesundheit der Mädchen in Gefahr ist? — so fragen sie sich. — Doch diesen Heberängstlichen sei gleich zum Voraus gesagt, daß unser Jeltlager unter dauernder ärztlicher Aufsicht steht, und gerade durch Rogerleben wird unsere heutige Mädchengeneration dazu erzogen, hart gegen sich selbst zu sein, und wenn es nötig ist, auch mal auf etwas zu verzichten.

Jede einzelne Stunde dieses lerneradikalischen Volkseinsatzes war angefüllt mit lehrreichen Referaten und sportlichen Erleichterungen. Vg. Kreisleiter Walter Calw, sprach in seiner und anschaulicher Weise zu uns über die nationalsozialistische Weltanschauung und die gewaltigen Auseinandersetzungen in den sich heute Deutschland befindet. Dieses weltanschauliche Ringen ist hart, und es gilt darum, die ganze Kraft einzusetzen für das Volk im Kampfe gegen den Bolschewismus. Besonders aber die Jugend muß klar ausgerichtet sein, um was es geht. Ein Lichtbilder-Vortrag von Vg. Dr. Schmidhuber, Gauhaupt, führte uns mitten hinein, in den Kampf um Blut — Rasse und Boden, daß jede Rasse ein

Gedanke des Schöpfers sei, darum fördern wir die reinliche Scheidung von Blut und Blut, damit die Gedanken des Schöpfers nicht im Mischling zur Frage werden. — Die deutsche Jugend muß so klar und echt werden, hart aber nicht verhärtet, wir wollen Mädel, die mit beiden Füßen auf dem Boden stehen. So müssen wir unsere Arbeit als Dienst am Blute ansehen, nicht als einen Fleiß, sondern weil die Arbeit adelt, leben wir sie als den tiefsten Segen. Die deutsche Jugend — sie muß wieder ihrem deutschen Blute dienen —, damit wir den Marsch antreten können in ein großes und zukunftsreiches Deutschland. Nach diesen lehrreichen Ausführungen fand jedem einzelnen Mädel die große Aufgabe, die wir als die deutsche Jugend zu erfüllen haben, klar vor Augen. Darauf sprach Vg. Ros. Freudenstadt, er rief uns wieder in Gedächtnis zurück, wie Deutschland vor dem Nationalsozialismus stand, die Befreiung des Volkes durch den Kampfsinn — und dem gegenüber die Lehre der nationalsozialistischen Weltanschauung, die in Zukunft alle Dinge umfassen und gehalten wird.

Sowas jede einzelne Stunde — jeder einzelne Tag zu einem großen Erlebnis für alle Mädel. Mit unserer Untergangsführerin Rödel Baumann, erlebten wir noch so manche lustige heitere Stunde in unserer großen und gar so schönen Jeltlagergemeinschaft.

Der letzte Versuchsmittag am Sonntag war der Abschluß des Kurses. Mit neuem Mut und frischer Kraft ging jedes Mädel wieder an ihren Arbeitsplatz zurück.

NSDAP-Untergangspressehefte 401, Regold.

## Kreisleiter Wurster sprach in Neuenbürg

Kampfbauarbeit im Dienste des Führers — Kampf den Störern der Volkseinheit

Neuenbürg, 6. Juli. Kreisleiter Wurster, der Hohensträger des neugebildeten Großkreises Calw, sprach am Montag Abend im Rahmen eines öffentlichen Sprechabends der NSDAP über politische Gegenwartsfragen. Die Räume des Hotels zum „Bären“ konnten die vielen Zuhörer, die aus allen Volksteilen Neuenbürgs gekommen waren, kaum fassen. Nach Begrüßungsworten durch Ortsgruppenleiter Barth, der dem neuen Kreisleiter seitens der Ortsgruppe treue Gefolgschaft zusicherte, erteilte er sofort dem Redner das Wort.

In die Spitze seiner nahezu zweitausendköpfigen Ausführungen stellte Kreisleiter Wurster das gewaltige Aufbauprogramm des nationalsozialistischen Staates seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler. Wir werden die Jahre, wie wir sie nach dem Zusammenbruch durchkosten müssen, nicht wieder erleben, so betonte der Redner, wenn jeder seine Pflicht erfüllt und sich dessen bewußt ist, daß sein Tun und Lassen mitbestimmend ist, für Deutschlands Zukunft. Innere und äußere Schwierigkeiten werden uns nicht anhaben können, wenn Partei und Volk ein sind in ihrem Willen, wenn das Fundament gefestigt ist, auf dem allein der Staat beruht. Das Deutschland vor dem Kriege hatte große Techniker u. andere bedeutende Männer, aber es hatte keine übertragende politische Führung. Deshalb schuf Adolf Hitler seine Bewegung und machte sie zur Grundlage des Staates, damit sie über die politische Führung wache. Notwendig hierbei ist allerdings, das Volk immer wieder auf die großen außenpolitischen Fragen hinzuwirken, denn die weltgeschichtlichen Entscheidungen fallen im Bereich dieser Fragen. Solchen Volksgenossen, betonte der Kreisleiter mit besonderem Nachdruck, die die Wichtigkeit dieser aufklärenden Tätigkeit durch die Partei nicht erkennen wollen, muß die Erkenntnis, daß sie so oder so mit dem Schicksal ihres Volkes verbunden sind, eingeschärmt werden. Deutschland will in Frieden und Eintracht mit den übrigen Völkern leben, aber geachtet u. gleichberechtigt seine Aufgabe erfüllen. Es will sich selbst gegen etwaige Angriffe schützen, deshalb schuf der Führer die starke Wehrmacht und deshalb werden auch auf allen anderen Gebieten Anstrengungen gemacht, um deutschen Fleiß, deutsche Arbeit in der Welt Ehre zu bringen. Weltjudentum und Weltbolschewismus versuchen zwar den Wiederaufstieg und die Erhaltung Deutschlands zu hemmen. Aus diesem Grunde hat der Führer den Vierjahresplan aufgestellt und dieser wird die dunklen Pläne der Widerlächer zurückdrängen. Der Redner wies hin auf die großen technischen Leistungen, die durch den Vierjahresplan schon erzielt wurden, er zeigte auf die Länder, die wohl über Goldwährung verfügen, aber dennoch in Krisen festsitzen, während Deutschland ohne Golddeckung seine Währung stabil hält. Und hier offenbart sich wiederum das unzerstörbare Vertrauen des Volkes zu seiner Führung.

Deutschland ist heute in der Welt wieder eine Großmacht, die ein Wort mitzureden hat. Wie war das vor 1933? Jeder Jüngling er-

lebte sich Deutschland gegenüber freche Annahmen. Diese Zeit ist endgültig vorbei: Deutschland weiß seine Ehre selbst zu verteidigen, die Welt hört heute auf das Wort unseres Führers Adolf Hitler, der den Bolschewismus unerbittlich und rücksichtslos vor der Weltöffentlichkeit brandmarkt und ihm im Nationalsozialismus einen starken Ball entgegensteckt gegen den alle Angriffe bisher vergebens waren. Nunmehr zeigt es sich von Tag zu Tag deutlicher, daß vom Weltjudentum und Weltbolschewismus mit vereinten Kräften gegen den Nationalsozialismus angefaßt wird. Man ist sich darüber völlig im Klaren, daß die Entscheidung zwischen Bolschewismus und Nationalsozialismus kommen wird. Wir leben das deutlich in Spanien. Dort wie in Rußland enthält sich der Bolschewismus als das, was er von der Bewegung des Führers immer wieder begehrt wird: als die schlimmste Weltgefahr, die über die Völker Unheil und Jermal bringt. Und wenn das deutsche Volk gefestigt dasteht, so deshalb, weil es einen wehrfähigen, übertragenden Führer besitzt und weil das Volk einig ist. Der nationalsozialistische Staat kann und wird es deshalb auch niemals dulden, daß diese Einheit gestört wird, ganz gleich, von welcher Seite die Angriffe auf die Einheit des Volkes kommen. In längeren Ausführungen beschäftigte sich Kreisleiter Wurster mit der gegenwärtigen Frage: Staat, Volksgemeinschaft u. Kirche. Er wies daraufhin, daß der Staat, Religion und Kirche schütze. Allerdings müsse er sich streng dagegen verwahren, wenn sich kirchliche Machtgelüste geltend machen, die schließlich auf die Aufspaltung der Volkseinheit hinauslaufen und sich als ein Dolchstoß in den Rücken des Staates auswirken zu einer Zeit, wo Volk und Staat alle Anstrengungen machen, um sich gegen die äußeren Feinde zur Wehr zu setzen und dem Volk eine sichere Zukunft zu bauen. Der Kreisleiter erinnerte in diesem Zusammenhang an beinahezeitliche Angriffe, die in Amerika und England von kirchlicher Seite gegen den Nationalsozialismus gerichtet wurden. Diese niederträchtigen Verleumdungen wurden von Deutschland gebührend zurückgewiesen, leider aber nicht von kirchlicher Seite.

Am Schluß seiner richtungweisenden Ausführungen erinnerte der Redner an die Führerverrede vom 30. Januar 1937, die jedem Partei- und Volksgenossen verpflichtend sein müssen. Darauf gilt es jetzt und in Zukunft zu handeln. Mit den Worten: Treu dem Führer, treu dem deutschen Volk schloß Kreisleiter Wurster seine Ausführungen, die bei den Anwesenden ein starkes Echo fanden. Die Kundgebung wurde mit einem Siegeslied an den Führer und dem Gesang der Nationallieder beschlossen. Ein Singchor der SA und des

**Jähne putzen ist viel, Jähne pflegen alles.**  
Nicht das, was kommt es an, mit welcher Kraft Sie die Zähne putzen, sondern damit, daß auch der äußerste Winkel der Zahnoberflächen erfaßt wird. — Nivea-Zahnpaste wirkt auch dort, wo die mechanische Reinigung nicht hinreicht. Das ist dann Zahnpflege!



## Amf. NSDAP-Nachrichten

### Partei-Amtler mit betreuten Organisationen

Am kommenden Freitag, den 9. Juli 1937 haben sämtliche Jeltlagerleiter der NSDAP Ortsgruppe Wildbad, abends 8.30 Uhr auf der Geschäftsstelle der Ortsgruppe in Wildbad altes Postgebäude zu erscheinen. Dringende Angelegenheiten.

### „Kraft durch Freude“ teilt mit:

Beiz. Urlaubertag u. d. Gau Auenberg-Drick. Dieser Urlaubertag trifft am Donnerstag, den 8. Juli ein.

Birkenfeld	an 16.16 Uhr
Neuenbürg	an 16.31 Uhr
Höfen	an 16.49 Uhr
Calmbach	an 17.00 Uhr

Beginn der Verpflegung mit dem Abendessen am Donnerstag.

### Beiz. Urlaubertag aus dem Gau Sachsen.

Die Rückfahrt erfolgt am Donnerstag, den 8. Juli.

Wildbad	ab 18.30 Uhr
Calmbach	ab 18.36 Uhr
Höfen	ab 18.42 Uhr
Neuenbürg	ab 18.53 Uhr
Birkenfeld	ab 19.01 Uhr

Die Wirte geben am Abreisetag eine Portion Reiseproviant im Werte von RM. — 60 mit. Die Urlauber von Neuenbürg treffen sich zu gemeinsamer Abmarsch um 18 Uhr am Marktplatz.

Arztamt.

### SA, SAR, SS, NSKK.

NSDAP Stützpunkt Neuenbürg, heute 20.15 Uhr Dienstreife. Volkshilfsdienst. Erscheinen im NSKK. — Jungwehrgesch. morgen 20 Uhr Modellbau. Werkzeuge mitbringen!

### HJ, JV, BDM, JN.

Deutsches Jungvolk in der SA. Jähneln 4/40, Neuenbürg. Heute mittag Anreiten der Jungmäde I und II punkt 2 Uhr vor der Mühle. Dienstanzug. Dienstrunde: 3.30 Uhr. Der Jähnelnführer.

NSDAP verschönte den Abend durch den Vortrag verschiedener Lieder. Der Hohensträger verweilte noch längere Zeit bei seinen alten Kampfgenossen, mit denen ihn manches gemeinsame Erlebnis verbindet. Wir aber wollen ihm sein schweres Amt erleichtern durch treue Mitarbeit und reiflichen Einsatz bei der ihm übertragenen Aufgabe. Der Möglichstesten gibt es mehr als genug.

## Stuttgarter Schlachtlehmarkt

dem Dienstag, 6. Juli  
Kulttrieb: 20 Ochsen, 172 Bullen, 226 Kühe, 87 Färsen, 998 Kälber, 1428 Schweine.  
Preis: Ochsen a 44, b 40; Bullen a 42, b 37-38; Kühe a 40-42, b 34-35, c 26-32, d 20-24; Färsen a 43, b 39, c 34; Kälber B Anders Kälber a 60-65, b 55-60, c 42-50, d 32-40; Schweine a 55, b 1. 55, b 2. 55, c 54, d 51, e 51, f 49-51, Sauen 1. 53-55, 2. 45-51 RM. für je 50 kg Lebendgewicht.  
Marktwertung: Großvieh: a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen und Kälber anteilig, Handel

## Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes  
Kaufmannsamt Stuttgart — Kaufmannsamt 21.30 Uhr



Wetterprognose für Donnerstag: Leicht unbeständig, aber vorwiegend trockene Witterung. Temperaturen schwankend, im ganzen aber immer noch verhältnismäßig warm.

Infolge Annäherung leichter Luftmassen aus Westen dauert die leicht unbeständige, aber vorwiegend trockene Witterung an. Vereinzelt ist mit gewittrigen Niederschlägen zu rechnen. Die Temperaturen sind Schwankungen unterworfen, doch bleibt es im ganzen noch immer verhältnismäßig warm.



Schwäbische Chronik

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Wangen und Esslingen fand ein Eisenbahnbeamter am Sonntagabend einen verletzten jungen Mann, der vermutlich den Tod auf den Schienen gesucht hatte. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus gebracht.

Aus der Vierbeiner Johannes Wiltberger aus Eslingen von einem Wagen eine Kratte mit Hunden herunterfallen wollte, zogen unvermittelt die Pferde an und Wiltberger wurde so unglücklich von dem Wagen, daß er bewußtlos liegen blieb und eine Stunde später im Krankenhaus starb.

Am Sonntag 19. um 12.15 Uhr die Lokomotive des um 11.57 Uhr fälligen, also mit Verspätung eintreffenden Zuges aus Karlsruhe innerhalb des Bahnhofes Freiburgstadt mit der Vorderachse entgleist. Infolgedessen war das Gleis nach Karlsruhe bis zur Behebung der Folgenarbeiten von 13.10 Uhr gesperrt. Der Zug nach Karlsruhe, Freudenstadt ab 12.07 Uhr erhielt dadurch etwa eine Stunde Verspätung.

Am Montagnachmittag ging über die Markung von Pettlingen-Pfad ein heftiges Gewitter nieder. Durch Hagelschlag wurde das Weizengetreide bis zu 80 Prozent vernichtet.

In Albstadt bei Ulm a. D. ist ein Stuttgarter Motorabfahrer beim Zusammenstoß mit einem Personenaufwagen tödlich verunglückt. Er wurde so heftig an die Waghaupt des Autos geschleudert, daß er kurz nach der Einlieferung im Krankenhaus starb.

Wiesbaden, 6. Juli. (Ein neues Freibad eingeweiht.) Bei herrlichem Sommerwetter wurde am Sonntag das neue Wiesbadener Freibad „Allental“ unter großer Anteilnahme der Bevölkerung eingeweiht. Das Programm der Einweihungsfeier, in deren Mittelpunkt eine Ansprache von Bürgermeister Holzwarth stand, brachte interessante Schwimmvorführungen.

Reutlingen, 6. Juli. (Ein neues Freibad eingeweiht.) Bei herrlichem Sommerwetter wurde am Sonntag das neue Wiesbadener Freibad „Allental“ unter großer Anteilnahme der Bevölkerung eingeweiht. Das Programm der Einweihungsfeier, in deren Mittelpunkt eine Ansprache von Bürgermeister Holzwarth stand, brachte interessante Schwimmvorführungen.

Mergentheim, 6. Juli. (Mergentheimer HJ. grüßt Valdur von Schrader.) Reichsjugendführer Valdur von Schrader, der auf seiner Fahrt zur Trauung von Gebietsführer Sundermann in Bad Mergentheim übernachtete, wurde dort vom Standort der Hitler-Jugend in den späten Abendstunden begeistert begrüßt. Der Reichsjugendführer schritt die Front der angetretenen Jugend ab und richtete an sie einige kurze Worte.

Stuttgart, 6. Juli. Meisterprüfungen im Segelflugzeugbau (handwerklich). Nachdem der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister die sachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung im Segelflugzeugbau genehmigt hat, wurde mit Erlaß des Wirtsch. Wirtschaftsministeriums vom 8. Juni 1937 für den Bezirk der Luftsporthandlungsgruppe 15 bei der Handwerkskammer Stuttgart eine gemeinsame Meisterprüfungsausschuss für das Segelflugzeugbauhandwerk errichtet, so daß von jetzt ab auch Handwerker im Segelflugzeugbauhandwerk die Meisterprüfung ablegen können.

Von einem Balken tödlich getroffen

Reonberg, 6. Juli. Am Montagmittag verunglückte hier der beinahe 50 Jahre alte Gottlob Eisenhart von Katesheim. Er brach in den Gipswerken eine Brücke ab und bemerkte nicht, wie sich ein zweiter Balken löste. Dieser zerstückte ihm die Schädeldecke, so daß er sofort bewußtlos wurde. Auf dem Weg zum Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen.

Beckomont, Nr. Bibersach, 6. Juli. (Jungwild in der Grasmähdmaschine.) Bei der Feuernte auf der hiesigen Gemarfung wurden drei Kesthe eines dort unbeschädigt im hohen Grase lagernden Rudels Jungwild vom Pflaster der plötzlich auftauchenden Mähmaschine erfasst und getötet. Noch im letzten Augenblick konnten vier weitere Jungtiere durch die Jagdaufsicht vor demselben Schicksal bewahrt werden.

Beteiligung des Handwerks an öffentlichen Aufträgen

Stuttgart 6. Juli. Landeshandwerksmeister Bachner hat diese Tage die Leiter und Geschäftsführer sämtlicher Landeslieferungs-Genossenschaften des wirtsch.-hohen Handwerks zu einer Arbeitskammer nach Stuttgart zusammenberufen, um eine Reihe wichtiger Fragen im Interesse einer einheitlichen Ausrichtung der künftigen Tätigkeit der Landeslieferungs-Genossenschaften zu besprechen.

Amtmann Klingler von der Bezirksausgleichsstelle für Württemberg und Hohenzollern berichtete über die Zusammenarbeit der Bezirksausgleichsstelle mit den handwerklichen Lieferungs-Genossenschaften und über die Zusammenarbeit mit den Organisationen des Handwerks.

Der Imker auf der Wanderung

Jetzt bereits Vorbereitungen für die nächste Erzeugungsjahrt — Von H. Kuntzler, Landesbienenmehrwärter, Stuttgart

Im Juli überschreiten die Bienenwölker den Höhepunkt ihrer Entwicklung und der Imker denkt bereits daran, die Vorbereitungen dafür zu treffen, daß sein flehendes Heer an Bienen für die nächstjährige Erzeugungsjahrt zu Verfügung steht. Im Laufe des Frühjahres wurden manche Pläne durch das verheerende Auftreten der Niaseladen durchkreuzt. Auch ist die Honigernte aus der Frühtracht nicht so günstig ausgefallen, wie es die Imker erhofft haben. Aber noch bleibt die Aussicht auf die Spättracht aus Bärenlaue, Weißstee, Koblisfeld, Heide und insbesondere aus der Weststaube. Sollte auch diese enttäuschen, so werden die Imker den Mut trotzdem nicht verlieren und im Notfall ihre Wölker eben frühzeitig füttern.

Vorerst wird dafür gesorgt, daß sich die da und dort noch anlassenden Schwärme gut entwickeln und die abgewanderten Mutterwölker bald wieder eine begabte eierlegende Königin haben. Durch Nachzucht von Königinnen und die Bildung von Reservewölfen werden die durch die Niaseladen entstandenen Lücken nach Möglichkeit ausgefüllt. Weniger gute Königinnen sind durch bessere Jungmütter zu ersetzen und schwächere Wölker werden verstärkt, indem man ihnen auslaufende Bruten aus anderen Stöcken zuzugibt. Ist die Tracht endgültig vorbei, so entleert man die Honigräume und sorgt dafür, daß durch reichlichen Brutnachschub viele Jungbienen entstehen, die den Winter überdauern.

Wichtig ist es, daß im Brutraum noch ein Vorrat an gutem Honig verbleibt, der so gelagert ist, daß der Futterwut im Winter zuerst ausreicht und der Honig erst bei Wiederbeginn der Brutstät-

teit im Februar und März an die Reihe kommt. Wenn die Bienenwölker durch Jahre hindurch immer nur Zuderlutter als Winternahrung und Brutfutter haben, so wird sich dies mit der Zeit ungünstig auf ihre Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten auswirken.

Um nun nicht nur den Honigertrag im einzelnen Bienenzuchtbetrieb zu erhöhen, sondern auch Honigvorräte für die Überwinterung zu beschaffen, wird insbesondere der Frühtracht im ersten Juli zu der Wanderung mit Bienen nehmen müssen. Schon während der Sparzeitblüte waren auf der Schwäbischen Alb viele Hunderte von Bienenvölkern dorthin geschickt worden, nachdem in den frühen Gegenden des Landes mit dem Abblühen der Magien die Tracht bereits zu Ende ging. Wenn aber im Juli die Weichholzwälder des Schwarzwaldes und des Welzheimer Waldes ihre Honigquellen fliessen lassen oder im Oberland Koblisfeld, Bärenlaue und Heide bei günstigem Wetter blühen, dann werden die Imker aus den übrigen Teilen des Landes in Scharen mit ihren Bienenvölkern in diese Gebiete wandern, um mit den ortsanfängigen Imkern teilzuhaben an dem reichen Honigertrag und dadurch den Gesamthonigertrag wesentlich zu steigern.

Überall sind in den in Betracht kommenden Gebieten bereits Wanderpläne aufgestellt und Wanderbienenlände errichtet. Die Imkerorganisation hat auf Grund einer Anordnung des Landesbauernführers in Württemberg vom 8. Juli Verzögerung getroffen, daß diese Wanderung in geordneten Bahnen vor sich geht. Schnelligkeit wartet jeder Wanderimker auf das Signal zum Wandern, das beim Einsetzen der Tracht auch unter Benützung des Rundfunks gegeben wird. Welche dem Imker diese Freude zuteil und das Wort wahr werden: „Das Wandern ist des Imkers Lust!“

Blickschlag legt Bauernhof in Asche

Rothenhof, 6. Juli. Bei dem schweren Unwetter, das am Montag über das Gebiet des Heuberges, der Saar und des mittleren Schwarzwaldes niederging, schlug mittags 2 Uhr der Blitz in Frittlingen bei Dittwill in den Giebel des Warstüchlings. Der Blitz zündete sofort und in wenigen Augenblicken fland das Wirtschafts- und Wohngebäude in Flammen. Dem mächtigen Feuer gegenüber waren die Krisisfeuerwehr und die Motorspritze Speichingen machtlos. Sie konnten lediglich den Angriff des Feuers auf die sehr gefährdeten Nachbarhäuser verhindern, von denen eines am Giebel Feuer gefangen hatte. Es gelang nur, das Leben der Bewohner und das Vieh zu retten, während der ganze Hof, einer der größten des ganzen Dorfes, in Schutt und Asche gelegt wurde. Der bettlägerige Besitzer konnte von zwei beherzten Männern aus dem brennenden Hause gerettet werden. Das abgebrannte Haus, das nur ungenügend versichert ist, war früher die Gastwirtschaft zur Rinde; ein künstlerisch wertvolles, kunstgeschichtliches Wohnhaus, das auf der Lüne des Hauses lag, ist ebenfalls vernichtet worden.

Ein Kind in Flammen

Kabensberg, 6. Juli. Während eine Hilsefrau einen Auszug machte, zog ihr sechsjähriges Kind den Spirituskocher vom Tisch und zündete die herauslaufende Flüssigkeit an. Sofort brannte der Kocher sichtbar und legte den nebenstehenden Kinderwagen in Brand. In dem sich ein neun Wochen altes Kind befand. Eine Nachbarfrau, die auf das Angscheiß herbeigelaufen war, verbrachte den Säugling mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus.

Die Tannhoferbüben

Arbeiterrechtsschutz durch Verlagsanstalt M a n z, München. 30. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Ihm kehrt der Schweiß auf der Stirne und er weiß es hernach nicht, wie er es fertig brachte, Linde als Fräulein Burgkoller vorzustellen. „Ich kam zufällig in diese Gegend“, erklärt Hilde mehr zu Linde gewandt. „Und da wollte ich die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, meinen alten Bekannten zu besuchen. Ich war schon auf dem Tannhof und erfuhr dort von dem Fest hier. Aber ich will nicht tören.“ Sie reicht beiden die Hand und geht sehr schnell und aufrecht davon. Aber schon unter den ersten Bäumen bleib sie stehen und schaut den beiden nach. Eng aneinandergeschmiegt gehen sie dahin, wie Kinder, die sich im Dunkeln fürchten. „Wer war diese Frau?“ fragt Linde nach einer Weile. „Eine gute Bekannte von Oberammergau her. Sie ist mit unserem Professor befreundet“, lügt er. Oh, er hätte erfahren mögen in diesem Augenblick vor Scham. „Sie nannte dich junger Freund.“ Er schweigt verlegen. Da läst Linde ihr silberhelles Lachen. „Dummer Bub, mußt dich nicht verstellen vor mir. Du sollst eigentlich zurückgehen. Was mag die Dame für einen Begriff von dir haben, daß du sie allein laufen läßt, wo sie doch fremd ist hier.“ „Nein, ich gehe mit dir heim.“ „Aber du mußt hernach wieder hingehen. Man darf nicht so lässig sein. Ich denke mir da bestimmt nichts dabei.“ Wenn du wüßtest, wenn du es wüßtest, schreit es in ihm. Hilde geht indessen langsam am Her entlang, wo die Amentätere noch lalle schmecken. In jedem ist ein Mädchen

und Hilde hört lachende und singende Mädchenstimmen. Dann tritt sie unter die Bäume, die vor dem Seehaus stehen. Dort steht der blaue Wagen. Ein hochgewachener, vornehm gekleideter Herr lehnt nachlässig daneben. „Nun Hilde! Deine Idee war gut. Es ist ein wunderbarer Abend! Der herrliche Nachthimmel, die Lichter am See, das muntere Völklein hier. Ich freue mich, daß wir diesen keinen Abseher hierher machten. Ich hätte sogar große Lust, dort drüben auf dem Podium mein Tanzbein zu schwingen, wie es so schön in den Zeitungen heißt!“ „Gelt, das ist sein? — Und wer hat diese Idee geboren?“ — „Deine kluge Hilde!“ Hilde Bergendort zündete sich behaglich und zufrieden ihre Zigarette an, blies den Rauch bürchillos ihrem Partner ins Gesicht und sagte: „Auch meinen jungen Schützling, den rauhen Bären vom Tannhof hab ich getroffen. Er wollte aber nicht viel von mir wissen. Er hatte ein hübsches Mädchen bei sich!“ — „Deren Gesellschaft er deinen pädagogischen Vorzügen natürlich vorzog!“ „Ich möchte ihn aber doch noch gerne sprechen. Und du darfst sicher sein, er kommt noch.“ „Ich gratuliere dir zu dieser Eroberung, aber glaube mir, ich habe nicht die geringste Anlage zur Eifersucht, Liebhaber!“ „Weiß ich —“ lachte sie — „ich habe mich leider immer vergebens in dieser Richtung bemüht!“ „So und nun ein gutes Glas Wein! — Und stürzen wir uns hinein in das Bergnügen.“ Man macht diesem eleganten Paare gerne Platz. Sie fallen auch nicht weiter auf, denn es sind heute viel fremde Autos aus den Städten gekommen. Sie lassen sich an einem Tischchen unweit des Tanzplatzes nieder und sofort schmirxelt auch die Kellnerin herbei. „Was ist den Herrschaften acfällig? — Oder wollens lieber die Speisentarte?“ — „Ja, bitte!“ Der Herr verzichtete sich in die Speisentarte. Wie da

Licht so seinen hellen Schein auf ihn wirft, steht er älter aus als vorher, ein reiser Mann, den Fünfsilgern nahe. Ein schmales gestrafftes Gesicht, braun gebrannt, energisch, und doch auch wieder durchgeistigt. Der Mann, dem dieses Gesicht zu eigen, hat schon manches durchgelebt im Leben. Jetzt blühen seine Augen freudig unter der Hornbrille. Er reißt sich die Hände. „Sehr schön, sehr gemütlich! — und wirklich etwas ehbares. Wir werden Jorellen speisen.“ „Auf diese Annehmlichkeiten des Lebens hast du vor je Gewicht gelegt!“ — lacht Hilde. „Hat auch sein Gutes, Hilde! Zumal, da ich weiß, daß du mehr in den Sphären des Geistes und der hohen Deale lebst. So werden wir uns auch ganz gut ergänzen.“ Er umschließt behutsam mit seiner kräftigen Männerhand ihre schmalen weißen Finger, die sie ihm willig läßt. In dieser einfachen schlichten Bewegung liegt soviel Liebe und Uebereinstimmung, daß jedermann sieht, dieses Paar gehört zusammen und wird bestimmt glücklich werden. Auch Robert Wehner sieht es. Er hatte Linde ein Stück begleitet. Wortlos war er neben ihr hergeschritten, seine Gedanken waren bei Hilde. Im Stillen sagte er sich: Warum ist sie hiergekommen, ausgerechnet in dieses stille, verlassene Bergdorf? Ist sie deinewegen gekommen? Der Gedanke daran machte ihn fast schwindlig. Ist sie allein gekommen? — Nein, denn der Wagen fuhr weiter, als sie ausgeklagen war. Wer ist der Mann, der bei ihr ist? — Aber trotzdem, wenn sie doch deinewegen gekommen ist, denn was hätte sie sonst hier zu tun? Man fährt nicht ohne Grund von Selb nach Wolfsbach im Bayerischen Wald! Dann müßte sie dich ja lieben. Wieder schloß Robert Wehner eine Blutwelle in den Kopf. Linde hatte gespürt, daß keine Gedanken abseits waren. Sie wurde nicht böse darüber. Sie hielt den Begriff Treue so hoch, daß sie sich gar nichts dabei dachte, wenn eine fremde Frau mit Robert redet. Mit einem Scherzwort hatte sie sich von ihm verabschiedet.

# Oliveira Salazar, der Retter Portugals

## Die kürzeste Parlamentarier-Laufbahn der Welt — Salazar schafft das Wunder

Ganz Portugal atmet auf, weil das rucklose Attentat gegen den Ministerpräsidenten des Landes, gegen Oliveira Salazar vereitelt wurde, weil die Göttemaschine explodierte, ohne Schaden anzurichten. In Lissabon umarmten sich Studenten und Soldaten. Ein Jubel ohnegleichen beherrschte die Straßen, als bekannt wurde, daß der Retter — so nennt das portugiesische Volk den Mann, der es aus dem Bankrott des Parlamentarismus in die Gesundung geführt hat — trotz des Anschlages dem Gottesdienst beigewohnt hatte und dann die Kirche durch denselben Ausgang, ohne daß eine Wimper in seinem Gesicht zuckte, verlassen hatte, wo die Göttemaschine explodiert war.

### Salazar — 24 Stunden Parlamentarier

Als an jenem heißen 28. Mai 1926 die Soldaten des Marshalls Gomes de Costa nach kurzen, blutigen Straßenkämpfen die sogenannten Volksvertreter zu Paaren trieben, als der Parlamentarismus, der nach dem Sturz des Königtums 1910 das Land immer weiter in den Abgrund regiert hatte, endgültig zerstückelt war, kam die große Stunde des jungen, asiatischen Gelehrten aus Coimbra, der den größten Teil seines Lebens in dieser schwärzlichen Feste der Wissenschaft, erst als Schüler, dann als Student und schließlich als Professor verbracht hatte.

Was wußte damals die Welt von diesem jungen Professor, was wußte Portugal von ihm? Wenig. Viel mehr weiß man von ihm auch heute noch nicht. Bekannt war, daß er die „kürzeste Parlamentarier-Karriere“ von allen Parlamentariern der Welt hinter sich hat. Er war schon vor der Machtergreifung durch die Generale ins portugiesische Parlament als Abgeordneter gewählt worden. Doch ihm genügt die vierundzwanzig Stunden, um die ganze Schicksalschuld des Betriebes kennenzulernen, um die Unmöglichkeit einer fruchtbareren parlamentarischen Arbeit festzustellen. Er kam, sah und — demissionierte.

### Schon nach vierundzwanzig Stunden

Schon nach vierundzwanzig Stunden Parlamentsbetrieb fuhr er in sein geliebtes Coimbra, in seine Gelehrtenklausur zurück.

### Salazar rettet Portugals Finanzen

Kun riefen ihn die Generale, die Männer, die das Vaterland befreiten. Salazar folgte freudig und pflichtbewußt ihrem Ruf. Er wurde Finanzminister. Als man sich aber zunächst nicht entscheiden konnte, ihm die Vollmachten zu geben, die unbedingt notwendig waren, um Portugal von seinen Schulden und von seinen finanziellen Sorgen zu befreien, ging er. Salazar lebte niemals an seinem Amt. Erst der heutige Staatspräsident General Carmona, verschaffte ihm die Vollmachten, die er als Finanzminister brauchte. 1932 wurde er auch Ministerpräsident.

Dem stillen, jungen Professor der Finanzwissenschaften glückte die große Tat. Das portugiesische Wunder geschah. Oliveira Salazar wurde zum Retter des Landes, weil ihm das schauerliche Kunststück glückte, Portugals Staatshaushalt auszugleichen. In weniger als hundert Jahren bligte es nicht nur die Staatsschulden von 100 Milliarden Escudos, darüber hinaus konnte noch ein großer jährlicher Ueberschuß erzielt werden, der für den Aufbau des durch Parlamentarismus ruinierten Landes eingesetzt wurde. Estado Novo, der Neue Staat, war geschaffen.

### Überall Salazar

Salazars Arbeit, Salazars Wirken ist überall zu spüren. Er kümmert sich um jede Einzelheit der weitverbreiteten Finanzen. Über der Ministerpräsident selbst ist fast nichts zu sehen. Nur, wenn es unumgänglich nötig ist, zeigt er sich in der Öffentlichkeit. Er lebt das mönchische Gelehrtenleben, das er einst als unbekannter Dozent gelebt hat, weiter. Auch Photographien von ihm sind kaum zu sehen und sehr schwierig zu beschaffen. Erst seit Ausbruch des Spanien-Krieges ist er häufiger aus seiner Reserve hervorgetreten.

Es wäre falsch anzunehmen, daß Salazar sich nur um finanzielle Probleme kümmert. Überall hat er eingegriffen, überall haben seine Mitarbeiter nach seinen Weisungen Neues geschaffen. Er hat in der Form einer wissenschaftlichen Abhandlung die neue ständische Verfassung Portugals und die „Prinzipien des Neuen Staates“ formuliert. Er hat die Portugiesen zu einem neuen nationalen Stolz erzo-gen und ihnen die Rückkehr vergangener Jahrhunderte ausgetrieben. Sein Kampftruf: „Lado pe la Racao“ („Alles für die Ration“) hat besonders in der Jugend begrifflichsten Widerruf gefunden.

So entstand die Organisation der portugiesischen Staatsjugend: die „Monsiada de Portugal“ („Monsiada“). So entstand die Portugiesische Legion, die nach dem Vorbild der deutschen SA organisiert ist und in besonders wirkungsvoller Weise in den Kampf gegen den Kommunismus eingegriffen hat.

Während Portugal früher etwa 200 000 Tonnen Getreide eingeführt hat, ist es dann in der Getreideklausur Salazars

der „balalha del trigo“, von fremder Einfuhr unabhängig geworden. Salazar ließ große Ledstrecken, die von der Sonne ausgebrüht waren, fruchtbar machen. Weizenfelder sind entstanden, die reiche Ernte tragen.

### In Portugals Propagandaministerium

Auf einem Hügel thront, Lissabon beherrschend, das Propagandaministerium Portugals. Es gibt dort Vortragsanlagen und Filmvorführungsräume. Es ist auf das modernste eingerichtet. Aber das Haus wird beherrscht von plastischen Wandarten, die die Größe Portugals demonstrieren, die beweisen, daß Portugal kein kleiner Staat ist, daß seine überseeischen Besitzungen zweiundzwanzigmal größer sind als das Mutterland, die zeigen, daß fünfzig Millionen Menschen auf der Welt portugiesisch sprechen, und daß Salazar dem Land die Ordnung, die Sicherheit und eine neue finanzielle Blüte beschert hat.

Filmwagen durchfahren das Land, dringen bis in die entferntesten Bauerndörfer vor und zeigen den Bewohnern, auch der entlegensten Landstriche, die Fortschritte, die der neue Staat schon gemacht hat, und — die Gefahr des Bolschewismus, der das Nachbarland, das reichere Spanien, in einen

Kriegsschauplatz verwandelt hat. Kein Wunder, daß der Mann, der all diese Dinge fertig gebracht hat, mit dem besondern Hofs der Romantiker zu rechnen hat.

### Kostbare schwarze Berlen

#### Maharadscha erwirbt die Diamanten der Marie-Antoinette

Eigenbericht der NS-Pressa  
Lond., 5. Juli.

Das berühmte Diamant-Kollier der Marie-Antoinette wurde auf einer Versteigerung von dem Maharadscha von Darbhanga für 15 000 Pfund Sterling erworben. Das Kollier besteht aus 43 großen Diamanten im Gewicht von etwa 150 Karat. Das erste Angebot war 5000 Pfund Sterling. Der Preis nach einer Minute wurde ein Angebot von 15 000 Pfund Sterling erreicht, das den Zuschlag erhielt. Das berühmte Kollier aus schwarzen Berlen, das der Graf von Cowdray mit einer schwarzen Kiefenperle als Anhänger diente, wurde von der Versteigerung zurückgezogen, weil das Angebot von 12 000 Pfund Sterling der Besitzerin der Kiefenperle nicht genügte. Für die schwarze Kiefenperle wurden allein 3400 Pfund Sterling geboten.

# Deutsche Rennfahrer begeistern USA.

## Scharfer Zweikampf Rosemeyer-Seaman — 100 000 Zuschauer

Neuyork war von jeher der Mittelpunkt der vielen amerikanischen Ereignisse ganz gleich welcher Art und dazu gehören auch die auf sportlichem Gebiet. Jedenfalls wurden sie zuerst von den geschäftstüchtigen Veranstaltern zu Großereignissen gemacht. So war es kein Wunder, daß auch das erst 1936 wiedererstandene Vanderbilt-Automobilrennen auf der neu erbauten und inzwischen verbesserten Rennstrecke auf dem Roosevelt-Feld zum erstenmal unter Beteiligung der deutschen Rennwagen tagelang die Stadt der Vollenkräpfer in Atem hielt. Schon Samstag waren Tausende nach der 20. Autominuten vom Herzen Neuyorks entfernten Rennbahn gepilgert und umsäumten die Rennstrecke, als ein scharfes Gewitter mit Rücksicht auf die nicht mit entsprechenden Reifen versehenen amerikanischen Fahrer zu einer Verschiebung um 48 Stunden zwang. Nach zwei Tage lang war die Rennstrecke freigegeben worden, und nach stärker wurde daher die Nachtstunde nach den Eintrittskarten. Bei trockenem und schönem Wetter wurden die Vorbereitungen zum Start des mit 70 000 Dollar ausgestatteten Rennens getroffen. Auf den großen Ehrentribünen saßen der deutsche Vorkämpfer Dychhoff, der italienische Vorkämpfer Suvich, der Gouverneur von Neuyork Hoffmann, der Postminister George Vanderbilt, dessen Mutter an Stelle des verhinderten Präsidenten Roosevelt den Startschuss abgab.

Die Motoren heulten auf, und die 30 Wagen hoben mit Caracciola an der Spitze davon. Der Kampf der Rennwagen über die 91 Runden und ihre 637 Kurven über insgesamt 483 Kilometer hatte begonnen. Rosemeyer auf Auto-Union folgte Caracciola auf dem Fuße. Nach der 10. Runde kam Caracciola jedoch nicht mehr als Spitzenreiter zurück, und in der 17. Runde wurde sein Ausschleiden wegen Bergabstürzung bekanntgegeben. Kurz hinter ihm tauchte der Vorjahresieger Ludovari auf. Alfa Romeo auf. Rosemeyer lag nun in front und überholte die Rechten des Feldes, was bei der teilweise geringen Breite der Bahn schon ein kleines Meisterstück war. 35 Sekunden hinter ihm lag der Mercedes-Benz von Seaman, dichtauf folgten der schon in den Trainingsrunden aufgefallene Amerikaner Mahs auf Alfa Romeo, sowie v. Delius auf Auto-Union und der Italiener Farina.

Nach 23 Runden hatten Rosemeyer, Seaman und Mahs alle ihre Mitbewerber überholt, und nach der 46. Runde war das Tergel schon mehrmals an allen anderen Fahrzeugen vorbeigegangen. Für die drei Fahrer gestaltete sich das Rennen fast nur noch zu einem einzigen Ueberwinden von Wagen, die über die ganze 5,364 Kilometer lange Rennstrecke verteilt waren. Rosemeyer war in der 38. Runde an die Boze gefahren, um Reifen zu wechseln, so daß Seaman an die Spitze rückte. Der Engländer mußte aber sieben Runden später aus dem gleichen Grunde halten und lag, als er wieder in das Rennen ging, 28 Sekunden hinter dem deutschen Europameister, dem fast zwei Minuten später Mahs folgte. v. Delius führte zwei Runden zurück die übrigen Fahrer vor Farina an, der kurz darauf von Rudolari am Steuer abgelöst wurde.

Im weiteren Verlauf des Rennens entspann sich ein harter Zweikampf zwischen Rosemeyer und Seaman. Der junge Engländer fuhr einige glänzende Runden mit einem Durchschnitt von 131 Stundenkilometer und

kam Rosemeyer bis auf 19 Sekunden nach. Bei dieser Jagd mußte sich auch Raymond Mahs überwinden lassen. Bernd Rosemeyer erkannte aber rechtzeitig die Gefahr, drehte etwas mehr auf, fuhr eine Runde mit 132,6 Stundenkilometer und hielt so die Spitze mit klarem Abstand. Der Engländer fiel wieder etwas zurück. Hinter ihm jagte Mahs seinen Alfa Romeo mit einer Geschwindigkeit von rund 80 Meilen über den Start. Die letzten 150 Kilometer konnten von unserem Europameister ohne Tanken und Reifenwechsel zurückgelegt werden. Der Auto-Union-Fahrer fuhr sein Rennen souverän nach Hause, es gelang ihm aber nicht, Seaman eine Runde abzunehmen.

Unter großem Jubel der Massen kam Bernd Rosemeyer mit 51 Sekunden Vorsprung vor dem Engländer, dessen Kampfgeist bei den amerikanischen Zuschauern größte Bewunderung fand, durchs Ziel. Glückstrahlend nahm Rosemeyer am Erlohnfestlager die Glückwünsche seiner zahlreichen Freunde entgegen. Der junge Deutsche hatte sich auch in Amerika durch seine großartige Fahrweise im Sinne aller Herzen erobert.

Auf den dritten Platz ging der Amerikaner Raymond Mahs mit seinem Alfa Romeo, den er erst im Vorjahr erworben hatte, durchs Ziel. Aber schon auf dem nächsten Rang beendete wieder ein deutscher Fahrer das Rennen. Ernst von Delius, der zu verlässliche Mann des Auto-Union-Rennkalles, hatte die wilde Jagd zu Beginn des Rennens nicht mitgemacht, sondern hielt sich taktischflug flüchtig hinter Mahs, um vielleicht doch im gegebenen Augenblick in die Bresche springen zu können, wenn seinem an der Spitze stehenden Mercedesfahrer Rosemeyer irgendein Mißgeschick widerfahren sollte.

Mit Farina (Italien) und dem Amerikaner Ludovari belegte Alfa Romeo die beiden nächsten Plätze, und erst auf dem sechsten Rang kam mit Snowberger (USA) am Steuer ein amerikanischer Wagen, ein Burb-Biston-Ring, ans Ziel. Ergebnis:

1. Bernd Rosemeyer, Deutschland (Auto-Union) 3:38:00 Stunden (132,865 Stundenkilometer);
2. Richard Seaman, England (Mercedes-Benz) 3:38:51 Stunden (132,350 Stundenkilometer);
3. Raymond Mahs, USA (Alfa Romeo) 3:44:38 Stunden (128,971 Stundenkilometer);
4. Ernst von Delius, Deutschland (Auto-Union) 3:48:09 Stunden (126,959 Stundenkilometer);
5. Giuseppe Farina, Italien (Alfa Romeo) 3:51:29 Stunden (125,125 Stundenkilometer);
6. Thorne, USA (Alfa Romeo) 3:50:56 Stunden (120,732 Stundenkilometer);
7. Snowberger, USA (Burb-Biston-Ring) 4:03:57 Stunden (118,849 Stundenkilometer);
8. Shaw, USA (Maserati) 4:04:03 Stunden (118,688 Stundenkilometer)

### Ein trauriger Rekord

563 Tote  
beim amerikanischen Unabhängigkeitstag  
Neuyork, 6. Juli.

Mit 563 tödlichen Unglücksfällen am Wochenende des Unabhängigkeitstages wurde in diesem Jahre ein Rekord erreicht. Der Verkehr erforderte 310 Todeopfer, 142 Personen ertranken. Beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern wurden vier Menschen getötet, 197 verunglückten tödlich auf andere Weise. Hunderte von Verletzten wurden in die Krankenhäuser eingeliefert.

### DNF-Leistungsabzeichen für Handelsbetriebe

Eigenbericht der NS-Pressa  
Bk. Berlin, 6. Juli.

Das DNF-Leistungsabzeichen, das bisher nur an anerkannte Berufszweigungen und Industriebetriebe verliehen wurde, soll jetzt auch bei Handels- und Handwerksbetrieben zu ähnlichen Bedingungen eingeführt werden. Zwischen diesen mit dem Leistungsabzeichen ausgezeichneten Betrieben und der DNF soll in Zukunft auch eine engere Zusammenarbeit und ein gegenseitiger Erfahrungsaustausch angebahnt werden.

# Rentiert sich ein Waren-Automat?

## Einzelhändler plaudern aus der Schule — Lugas-Automat im Vormarsch

Es sind nun bald drei Jahre vergangen, seitdem durch das Automatengesetz der Warenverkauf aus Automaten auch nach Vordenschluß zugelassen wurde. Wenn sich auch inzwischen die zahllosen Rechtsfragen weitgehend geklärt haben, so sind damit doch noch keineswegs alle Probleme um den Automaten gelöst. Für den Einzelhandelskaufmann erbob sich selbstverständlich nach der Zulassung des Automaten zum Warenverkauf zunächst die Frage nach seiner Wirtschaftlichkeit. Bisher fehlten aber noch alle Unterlagen darüber, welche Grenzen bei den Anschaffungskosten zu beachten sind, um tatsächlich den Warenautomat rentabel zu machen.

Inzwischen ist, wie der Treßdienst des Einzelhandels in einem Aufsatz über das Automatenproblem mitteilt, von der Fachgruppe Tabak der Wirtschaftsprüfer Einzelhandels eine Umfrage bei ihren Mitgliedern veranstaltet worden, um die bisherigen wirtschaftlichen Ergebnisse des Automatengeschäftes wenigstens annähernd festzustellen. Die Antworten, die aus allen Teilen des Reiches und aus Orten verschiedenster Größe eingegangen sind, bekräftigen, daß die Wirtschaftlichkeit des Automaten entscheidend von den Verhältnissen des Einzelhandels abhängig ist.

Daher schwanken auch die Neuerungen zwischen einer deutschen Verjahung der Rentabilität und harter Ablehnung des Automaten. Immerhin war es möglich, durch Vergleich der Anschaffungskosten mit den erzielten Umsätzen Durchschnittsberechnungen über die Rentabilität anzustellen. Dabei hat sich gezeigt, daß Automaten mit Anschaffungskosten bis 500 RM. in den meisten Fällen als rentabel anzusehen waren. Die Rentabilität wird jedoch immer fraglicher, je mehr man sich von der 500-RM.-Grenze entfernt und der 1000-RM.-Grenze nähert. Nach den bisherigen Unterlagen ist — im Regelfall — zu den Feststellungen bei Automaten mit niedrigen Anschaffungskosten — eine Wirtschaftlichkeit von Tabak-

warenautomaten mit Anschaffungskosten von 900 bis 1000 RM. und darüber zur Zeit in der Regel nicht gegeben. Seit etwa einem Jahr werden nun aber in immer größerem Umfang Automaten angeboten, die einmal wesentlich größer sind als ihre Vorgänger, und deren Ausschüßen auch sonst durch entsprechenden Anstrich, Beleuchtung, Metallbeschlägen erheblich gehoben ist. Der Zug zum großen Luxusautomaten ist also unverkennbar.

Diese Entwicklung führte freilich zu einer erheblichen Steigerung der Anschaffungskosten. Selbst verhältnismäßig kleine Apparate mit vier bis sechs Schichten kosten mit allen Nebenapparaturen für Montage, Licht, Sockel, Sonnenblende usw. etwa 1000 Reichsmark. Die Preise steigen dann bei entsprechender Vergrößerung des Automaten schnell auf 2000 RM., um ihren Höhepunkt bei den Automaten mit über 20 Waren-schichten mit einem Preise von mehr als 4000 RM. zu erreichen. In dem Artikel wird nun von der Wirtschaftsprüfer Einzelhandel darauf aufmerksam gemacht, daß ein Teil der Großapparate im wesentlichen Verbleiben dient. Diese Automaten sollen lediglich eine Art Sonderausstatter sein, ohne daß es auf ihre tatsächliche Rentabilität ankommt.

Die große Masse der kleinen und mittleren Einzelhandelsbetriebe muß aber aus finanziellen Gründen den Automaten vorwiegend nach seiner Wirtschaftlichkeit bewerten, soweit nicht in Einzelfällen aus reinen Wettbewerbsgründen ein Apparat angeschafft wird, der für den Betrieb eigentlich zu teuer ist. Außerdem entsteht, so heißt es in dem Artikel weiter, wenn die Anschaffungskosten für Automaten eine bestimmte Grenze überschreiten, die weitere, auch volkswirtschaftlich wichtige Frage, ob das hierfür notwendige Kapital nicht für andere Zwecke vorteilhafter eingesetzt würde, so z. B. zum Ausbau der Geschäftsräume, zur Verbesserung der Einkaufsbedingungen usw.